

Das ist kein Haus zum Sterben, es ist ein Haus zum Leben - leben bis zuletzt

Nach diesem Leitspruch ist das komplette Handeln aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizes in Bensheim ausgerichtet. Würde und Selbstbestimmung des sterbenden Menschen zu bewahren, ist das oberste Ziel.

Begleitet, mitgetragen und getröstet werden – all dies durfte meine Familie erfahren, als mein Vater in diesem Sommer die letzten Wochen seines Lebens als Gast im Hospiz verbrachte.

Als Gast, denn das Hospiz-Team sieht den kranken Menschen nicht als Patienten, sondern als Gast.

Die Atmosphäre des 2010 in den Weinbergen über Bensheim errichteten Hauses für 10 Gäste strahlt Geborgenheit aus. Das Gebäude ist lichtdurchflutet und nichts erinnert an ein Krankenhaus oder Pflegeheim. Die Stimmung ist ruhig, aber heiter und überträgt sich sofort auf die Besucher.

Jeder Gast hat ein eigenes Zimmer mit großem Bad und einem Balkon mit herrlichem Blick über Bensheim. Jedes Zimmer ist hell, klimatisiert, freundlich und komfortabel ausgestattet und kann individuell mit eigenen Gegenständen sowie Bildern oder Fotos ergänzt werden.

Der sterbende Mensch mit seinen Bedürfnissen und Wünschen und seine Angehörigen steht im Vordergrund – so zu lesen im Konzept des Hospizes. Wir haben sehr dankbar erlebt, dass dies keine leeren Worte sind, sondern in allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tief verinnerlicht ist.

30 Angestellte in den Bereichen Pflege, Hauswirtschaft und Verwaltung beschäftigt das Bensheimer Hospiz, dazu sind viele Menschen ehrenamtlich tätig, die alle als Hospizhelfer ausgebildet sind. Die Hauswirtschafterinnen kochen direkt in der gemütlichen Küche des Hospizes und erfüllen jeden Essenswunsch, denn die Gäste erhalten Wunschkost.

Angehörige sind jederzeit eingeladen, mitzuessen. Im heimeligen Wohn- und Esszimmer, das im Zentrum der Gästeetage liegt, treffen sich alle zu den Mahlzeiten: Gäste, denen das Verlassen des Bettes möglich ist, Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Angehörige.

An einem Sonntagmorgen, nachdem meine Mutter die Nacht am Bett meines Vaters verbracht hatte, saßen wir in großer Runde gemeinsam beim Frühstück, sogar ein Baby war dabei. Das Gefühl von Geborgenheit in dieser Runde lässt sich kaum beschreiben.

Rund um die Uhr ist das Hospiz geöffnet. Angehörige können in einem Zustellbett oder einem gemütlichen Sessel im Zimmer des Gastes übernachten oder auch in einem Angehörigenzimmer.

Besonders wichtig in der Philosophie des Hospizes ist, dass die Gäste schmerzfrei durch die letzte Phase ihres Lebens gehen können. Dies nimmt nicht nur den Gästen die Angst vor Schmerzen, sondern gibt vor allem den Angehörigen und Freunden das Gefühl, dass der sterbende Mensch sehr gut aufgehoben und bei Schmerzen sofort jemand da ist, um diese zu nehmen.

Mehrere Palliativmediziner begleiten die Gäste, sie sind täglich einmal vor Ort und jederzeit abrufbar. Nicht nur für das Medizinische, sondern auch für Gespräche. Nicht nur für den Gast, sondern auch für alle, die ihm nahe stehen. Auch das Pflegepersonal hat Zeit für Gespräche, für Trost, für Umarmungen. Alle dort Tätigen tragen die Sterbenden, ihre Familie und Freunde in dieser Zeit mit. Zuwendung ist neben der palliativmedizinischen Betreuung eine der Säulen des Hospizes.

Dies erinnert mich sehr an das Gedicht von Margaret Fishback Powers mit dem Titel „Spuren im Sand“:

*Eines Nachts hatte ich einen Traum:
Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.
Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten,
Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.
Und jedes Mal sah ich zwei Fußspuren im Sand,
meine eigene und die meines Herrn.
Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen
war, blickte ich zurück. Ich erschrak, als ich entdeckte,*

dass an vielen Stellen meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war. Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn:

"Herr, als ich anfang, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen, auf allen Wegen bei mir zu sein. Aber jetzt entdecke ich, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist. Warum hast du mich allein gelassen, als ich dich am meisten brauchte?"

Da antwortete er:

*"Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen, erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten. Dort wo du nur eine Spur gesehen hast, **da habe ich dich getragen.**"*

Das Bensheimer Hospiz ist nicht konfessionsgebunden. Es stehen jederzeit evangelische oder katholische Geistliche zur Verfügung. Auch zu Geistlichen anderer Glaubensrichtungen wird auf Wunsch Kontakt aufgenommen.

Jedem Gast und Angehörigen ist klar vor Augen, dass der todkranke Mensch das Hospiz voraussichtlich nicht mehr lebend verlassen wird. Diese Endgültigkeit tut sehr weh. Die Begleitung durch die angestellten und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglicht es aber, die letzte gemeinsame Zeit, die bleibt, sehr bewusst zu erleben. Ohne die Belastung einer häuslichen Pflege, Angst vor Schmerzen in einer warmen, sehr menschlichen Atmosphäre.

Bis zum Schluss, auch nach Eintritt des Todes ist der Umgang mit dem Gast würde- und respektvoll. Wir konnten leider nicht bei meinem Vater sein, als er starb. Aber er war nicht allein, Schwester Claudia war bei ihm. Ein unglaublicher Trost für uns.

Vor der Tür des Zimmers eines Verstorbenen brennt eine Laterne und wacht ein Engel. Die Zeit für den letzten Abschied darf die Familie selbst bestimmen. Mit einer Rose auf dem Sarg verabschiedet sich das zu diesem Zeitpunkt anwesende Hospiz-Team, wenn dieser das Hospiz verlässt.

Wir sind unendlich dankbar für die Zeit, die mein Vater im Hospiz verbringen durfte. Uns wurde Zeit geschenkt, gemeinsam, bewusst und intensiv Abschied zu nehmen. Wir sind sehr glücklich über diese Zeit und suchten für die Traueranzeige folgenden Text aus:

*Als Gott sah,
dass der Weg zu lang,
der Hügel zu steil und das Atmen zu schwer wurde,
legte er den Arm um ihn und sprach:
Komm heim.*

Nach Begleitung, Mittragen und Trösten durch das Hospiz-Team erschien uns dies als genau richtig. Sie haben das allerletzte Stück des Weges an Gott übergeben.

Auch nach dem Tod eines geliebten Menschen haben die Angehörigen jederzeit die Möglichkeit, auf die Hilfe des Hospizes zurückzugreifen. Trauerbegleitung (speziell auch für Kinder) wird durch vielfältige Möglichkeiten angeboten.

Mehr zum Hospiz Bergstraße, das sich zu mindestens 10% gesetzlich bestimmt durch Spenden finanziert unter <http://www.hospiz-bergstrasse.de>.